

Die indischen Handschriften an der UB Tübingen: ein Überblick über ihre Herkunft und den Stand ihrer Erfassung

Auch heutzutage können hin und wieder Handschriften mit wissenschaftlich hoch interessantem Inhalt auftauchen. Dies gilt für alle Philologien und Geschichtswissenschaften. Dennoch spielen Handschriften längst nicht mehr die entscheidende Rolle, die sie für die Philologie, hier nun speziell für die indische Philologie, im letzten Jahrhundert und bis in die zwanziger und dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts hinein spielten. Die Haupttexte sind ediert, neue Handschriftenfunde bieten oft neue und interessante Varianten, gelegentlich wird auch mal noch das Werk eines bisher nur dem Namen nach bekannten Dichters zu Tage gefördert und so wird die Forschung sicherlich noch lange Zeit nicht themenlos sein. Kein Studierender der Indologie jedoch muß heute mehr sein Textwissen aus Handschriften ziehen, so wie es der junge Rudolf Roth getan hat, als er ungefähr 1841 anfang, Sanskrit zu lernen.

Die UB Tübingen besitzt genau 863 indische Handschriften; zum Sammelauftrag der DFG für die Sondersammelgebiete gehört der Erwerb von Handschriften nicht. Dennoch kommen hin und wieder zusätzliche Stücke in unseren Bestand, denn gelegentlich erhalten wir Geschenke meist aus Nachlässen, manchmal auch als Angebot zum Kauf und übernehmen diese, wenn die Stücke eine interessante Ergänzung bieten oder aus anderen Gründen für Tübingen von Interesse sind.

Die Herkunft der Handschriften

Die allerersten Sanskrithandschriften stammen aus einer Schenkung des Missionars Dr. Johann Häberlin, einem gebürtigen Tuttlinger, der im Dienste der anglikanischen Kirche in Bengalen tätig war und die Handschriften bei einem Heimaturlaub im Jahre 1838 der Universitätsbibliothek zum Geschenk machte. Es sind 11 Handschriften sehr unterschiedlichen Umfangs und Inhalts. Abgefaßt sind sie auf Sanskrit, jedoch nicht in der sonst für Sanskrit üblichen Devanagari-Schrift sondern in Bengali-Schrift.

Es folgen acht einzelne Handschriften, deren Herkunft nicht erwähnt ist, und dann 36 Purana-Texte von ebenfalls nicht näher bezeichneter Herkunft.

Die erste größere Erwerbung von Handschriften gelingt Roth 1857 mit dem Kauf des Häberlin-Nachlasses. Häberlin war 1849 in Indien gestorben, seine Witwe kehrte nach Europa zurück und verkaufte die Sammlung der Sanskritwerke nach Tübingen, die Tibetica nach St.Petersburg. Es sind 222 Stücke, wiederum meist in der Bengali-Schrift abgefaßt, was auch schon damals die Benutzung der Handschriften erschwerte, weil, wie Roth im Vorwort zu seinem Katalog vermerkt, "...Niemand, auch bei grosser Uebung, diese Züge, zumal wenn sie rasch und nachlässig geführt sind, ebenso leicht und sicher lesen wird, wie eine Devanagari Schrift."

Wieder folgen 15 Einzelstücke, einige in der südindischen Malayalam-Schrift abgefaßt. Ihre Herkunft ist nicht näher belegt, möglicherweise handelt es sich bereits um Geschenke von Hermann Gundert, dessen Sammlung ja inzwischen größtenteils in die Bibliothek gekommen ist. Die Einkaufsreise¹ von Richard Garbe im Jahre 1886, die er im Auftrag seines Lehrers Roth durchführte, brachte der Bibliothek den Zuwachs von 101 neuen wichtigen Sanskrithandschriften.

Ein weiterer Schüler Roths, Aurel Stein, schickte noch kurz vor seines Lehrers Tod im Jahre 1895 zwanzig fragmentarische, aber höchst seltene Birkenrinden-Handschriften, darunter auch den berühmten Atharvaveda-Paippalada aus Kashmir nach Tübingen.

Die nun stark angewachsene Sammlung wird unmittelbar ergänzt durch die 83 Handschriften aus dem Nachlaß Rudolf von Roth, dessen Handschriftensammlung als Geschenk an die UB

¹ siehe TBI 19 (1997),1 S. 55-62

Tübingen ging. Hier finden sich Stücke, die ebenfalls aus den beiden Einkaufsreisen stammen, die Roth jedoch privat finanziert hatte, hauptsächlich Titel der vedischen Literatur und der indischen Medizin. Ferner hatte Roth in jungen Jahren selber, später durch Helfer, Handschriften im Bestand anderer europäischer Bibliotheken abgeschrieben, auch diese gelangten an die Bibliothek in Tübingen, ebenso wie Roths handschriftliche Transliterationen und Vorarbeiten zum Sanskrit-Wörterbuch - nicht indische Handschriften im engeren Sinne, dennoch aber innerhalb dieses Bestandes bestens aufgehoben!

Zehn Jahre nach Roths Tod gelangt die auf lange Zeit letzte größere Handschriftensammlung an die Bibliothek. Es sind 81 Stücke der umfangreichen Sammlung von A.F. Rudolf Hoernle. Dieser war als Sohn eines deutschen Missionars in Indien und 1841 in Indien geboren. Zur Schulausbildung war er mit sieben Jahren nach Stuttgart geschickt worden, ging sofort nach Beendigung der Schule mit 19 Jahren zum Studium nach Basel und dann nach England und kehrte 1865 als Professor für Philosophie nach Indien zurück, wo er bis 1899 blieb und danach bis zu seinem Tode 1918 in Oxford lebte. Seine Sammlung konnte mit finanzieller Unterstützung eines Esslinger Unternehmers 1905 angekauft werden. Richard Garbe, inzwischen Nachfolger Roths auf dem Sanskrit-Lehrstuhl, hatte die Stücke begutachtet und darunter einige sehr wertvolle und seltene Texte entdeckt, eine ganze Reihe davon war zu jener Zeit noch unediert. Eine große Lücke von 67 Jahre klafft nun auf, bis weitere Handschriften angekauft werden, sieht man von 10 Einzelstücken ab, die irgendwie zwischendurch in die Sammlung gelangt sind.

Im Jahre 1972 kaufte Professor Albrecht Wezler in Nepal Handschriften und verkaufte 20 davon an die UB Tübingen. Es sind einige Puranatexte und Texte des nepalesischen Tantrismus. Ebenfalls durch Kauf gelangt 1978 eine Sammlung von 148 Oriya-Handschriften ins Haus, größtenteils Palmblatthandschriften. Es handelt sich um Sanskrittexte in Oriya-Schrift, nicht etwa um Texte in der Sprache des Bundesstaates Orissa. Diese Unterscheidung ist bei indischen Handschriften von großer Wichtigkeit, der Terminus "Oriya-Handschriften" hat schon öfter zu Verwirrung geführt.

Aus dem Nachlaß von Hermann Gundert schließlich, einem Missionar und Gelehrten der südindischen Malayalam-Sprache und Literatur und Großvater von Hermann Hesse, stammen 94 sogenannte Malayalam- und Kannada-Handschriften. Diese wurden von den Nachfahren Gunderts, die in Calw ein kleines Hermann Gundert Museum betreiben, größtenteils der UB geschenkt, mit der Auflage, sie fachgerecht zu konservieren. Hier sind nun tatsächlich ein großer Teil der Werke nicht nur in den südindischen Schriften Malayalam bzw Kanaresisch, sondern auch in den dazugehörigen einheimischen Sprachen Malayalam (gesprochen in Kerala) bzw Kannada (gesprochen im heutigen Bundesstaat Karnataka) verfaßt. Daneben gibt es selbstverständlich auch Texte in Sanskrit.

Nur noch einzelne Handschriften, günstige Angebote von Privatleuten, manchmal auch Stücke, die in einem anderen Teil unseres Bestandes "gefunden" und umsigniert wurden, sind seitdem hinzugekommen und haben die Zahl der indischen Handschriften bis heute auf 863 Titel wachsen lassen.

Die bibliographische Situation

I. Interne Verzeichnisse

Ein durchgehendes Verzeichnis aller indischen Handschriften der UB nach laufender Nummer ist das noch immer handschriftlich geführte, von Adalbert Keller begonnene Inventarverzeichnis "Verzeichnis der Handschriften der königlichen Universitätsbibliothek in Tübingen angelegt von Dr. Adalbert Keller, zweiter Unterbibliothekar der Universität 1839-1841". Es ist öffentlich nur in seiner fotokopierten Form mit Stand 1969 (das heißt bis Ma I 588) im Historischen Lesesaal zugänglich und steht ansonsten zur Einsichtnahme in der Handschriftenabteilung.

Ebenfalls durchgängig bis zum Stand von 1987 (bzw der Signatur Ma I 842) ist ein Verzeichnis

des 'Hill Monastic Manuscript Library Projects', in dessen Rahmen alle indischen Handschriften der UB - von einigen Lücken abgesehen - verfilmt wurden. Für jede Handschrift wurde eine Karte angelegt mit der Abschrift des entsprechenden Eintrags in einem der Kataloge und weiteren Informationen, soweit verfügbar. Fotokopien dieses Verzeichnisses gibt es zum internen Gebrauch in der Handschriftenabteilung, der Reprintstelle sowie der Orientabteilung.

II. Gedruckte Kataloge

Gedruckte eigene Kataloge für die indischen Handschriften der UB gibt es nur für den älteren Bestand:

1. Heinrich Ewald hatte die 11 Sanskrithandschriften von Häberlin 1839 in einem ersten Verzeichnis beschrieben. Es erschien zur akademischen Geburtsfeier des Königs Wilhelm von Württemberg, beinhaltete die Beschreibung aller orientalischen Handschriften und hieß "Verzeichnis der orientalischen Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Tübingen. Tübingen, 1839"

2. Ihm folgte 1865 zum gleichen Anlaß (diesmal ist es der Geburtstag des Königs Karl von Württemberg) Rudolf Roths Handschriftenkatalog, ausschließlich für die indischen Handschriften. Roth hatte das, wohl schon von Keller eingeführte, aber von Ewald (noch) nicht angewandte Signatursystem für Handschriften und verwendet (M=Handschriften; a=Orientalische; I=Indische Handschriften, ; laufende Nummer). Dabei hat er die elf bei Ewald beschriebenen Handschriften umsigniert und noch einmal beschrieben. Sein "Systematisch-alphabetischer Hauptkatalog der Königlichen Universitätsbibliothek zu Tübingen . M. Handschriften, a. Orientalische, I. Indische Handschriften. Tübingen, 1865" ist alphabetisch nach den Werktiteln angelegt, dabei werden bei bestimmten Literaturgattungen jedoch "Nester" gebildet, so sind etwa alle Puranatexte unter Purana, die verschiedenen vedischen Texte unter Veda zu finden. Die Beschreibungen sind sehr knapp, Hinweise auf Parallelausgaben in anderen europäischen Handschriftenkatalogen oder bibliographische Nachweise werden angegeben, nicht jedoch nähere Information über die Herkunft und Art der Erwerbung.

3. Roths Schüler und Nachfolger auf dem Lehrstuhl, Richard Garbe, brachte 1899, nachdem die Bibliothek den Nachlaß von Roth bekommen hatte, einen weiteren Katalog der indischen Handschriften heraus. Es handelt sich formal um ein Zuwachsverzeichnis des von Roth angelegten Systematisch-Alphabetischen Hauptkatalogs, er verzeichnet tatsächlich auch nur den beträchtlichen Zuwachs seit dem Jahre 1865. In der Gestaltung folgt Garbe jedoch nicht seinem Vorgänger, sondern legt den Katalog vollständig systematisch an, von der vedischen Literatur über die Kommentarliteratur, die Upanishads, die epische und klassische Sanskritliteratur sowie die Literatur der klassischen Wissenschaften bis hin zu den Texten in mittel- und neuindischen Sprachen. In einem Anhang fügt er ein Verzeichnis derjenigen Handschriften bei, die aus dem Rothnachlaß stammen und nicht im eigentlichen Sinne indische Handschriften sind, sondern Abschriften und Arbeiten von Roth und anderen europäischen Kollegen. Viel ausführlicher sind hier die Beschreibungen; Textanfänge und Kolophone werden in Umschrift angegeben, außerdem finden sich Hinweise auf die Herkunft der Handschrift. Garbe gibt im Gegensatz zu Roth seinem Katalog vier Indices bei, unter anderem eine Konkordanz zwischen der 'numerus currens'-Signatur und der Nummer im Katalog

III. Tübinger Handschriften im Verzeichnis Orientalischer Handschriften in Deutschland

Eigene Kataloge der indischen Handschriften kamen bis heute keine mehr heraus. Es sind jedoch Teile der Tübinger Handschriften in verschiedenen Bänden des beim Steiner-Verlag erscheinenden Fortsetzungswerkes "Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland" (=VOHD) verzeichnet. Dieses Verzeichnis geht nicht bibliotheksweise vor, sondern erfaßt Handschriften verschiedener Bibliotheken nach einer Fachsystematik. Welche Bestände welcher Bibliothek in welchem Band beschrieben wurden, ist nur aus den Indices zu

ersehen. Aus der UB Tübingen sind bisher nur Teilbestände erfaßt, nämlich die sogenannten Oriya-Handschriften (Sanskrittexte in Oriya-Schrift). Sie sind in Band II,7 und II,9 zu finden. Ferner wurde kürzlich festgestellt, daß die letzten 16 Handschriften der Gundert-Sammlung, die Anfang der neunziger Jahre aus dem Hermann-Gundert-Museum in Calw an uns gegeben wurden, in Band II,6 bereits beschrieben wurden, natürlich noch mit dem Besitzvermerk des Calwer Museums, während der größere, schon länger bei uns liegende Teil des Gundert-Nachlasses unkatalogisiert geblieben ist.. Derzeit gibt es neue Anstrengungen seitens der Herausgeber des VOHD, die Lücken zu schließen. So wollen wir hoffen, daß endlich auch die Handschriften aus dem Hoernle-Nachlaß drankommen, bei denen es sich zu einem großen Teil um Prakrit-Handschriften handelt, die zumindest zur damaligen Zeit teilweise sehr selten waren.

Dr. Gabriele Zeller
Fachreferentin Indologie
Tel 29-74030

Übersicht
Indische Handschriften in der UB Tübingen

Ma I 1-11	Häberlin-Stiftung	Katalog Ewald (1839) und Roth (1865); "Schenkung Häberlin" ²
12-55	Einzelnes und 36 Puranas	Katalog Roth (1865) Herkunft nicht erwähnt, Eintrag eine Hand;
56-277	Sanskrit Handschriften aus dem Häberlin-Nachlaß	Katalog Roth (1865), s.a. sein Vorwort Kauf von Häberlin. "261 vermißt nach Sturz 1955"
278- 292	Einzelnes : "Malayalam-Handschriften und Altbestand"	Katalog Roth (1865); Herkunft nicht erwähnt, eventuell handelt es sich um: "Malayalam/Sanskrit, Schenkung Frion" in: UAT 167/303 Bl 98ff.-
294- 394	Sanskrit-Handschriften von Garbes Kaufreise in Indien	Katalog Garbe (1899); "von R. Garbe in Indien erkaufte, Sommer 1886";
396- 415	Sanskrit-Handschriften von Aurel Steins Kaufreise in Indien, darunter die wertvollen Birkenrindenhandschriften	Katalog Garbe (1899) im Vorwort den Kauf eigens erwähnt; "Verzeichnis der an die königliche Universitätsbibliothek gesandten Sanskrithandschriften mit Angabe der Ślokas Nr 1-20 im Februar 1895 durch Dr. Stein für die Bibliothek in Srinagar erworben."
416- 498	Nachlaß Roth	Zitat Katalog-Garbe (1899): "...die Nummern ... stammen aus dem Vermächtnis des Prof. R. v. Roth
503- 583	Hoernle-Sammlung	<u>Nur internes Inventarverzeichnis</u> : Inventarliste mit Vermerken über besonderen Wert d. Hss: R=rarity by reason of age (=date of Ms); v= rarity by reason of paucity of extant or known copies. - Geschenk von Otto Bayer 22.5.1905, Kauf von Dr Rudolf Hoernle (Oxford) - "Die 8 Handschriften zu L(=GBP) 5,3 an O. Harrassowitz verkauft."; Vermerk von Garbe: "Nr 1,2,9,10,15,43,54,60 sind nach meiner Ansicht ziemlich wertlos". - siehe auch UAT 167/303 Bl 98;
584- 592	Einzelnes	<u>Nur internes Inventarverzeichnis</u> ;
593 - 614	Sanskrit-Handschriften aus Nepal	<u>Nur internes Inventarverzeichnis</u> ; <i>Kauf von A. Wezler in Nepal, an Bibliothek verkauft</i>
617- 764	"Oriya-Handschriften" (z.T. Palmblatt)	in VOHD (=II,7 und II,9) Kauf... 1978; es handelt sich um Sanskrithandschriften
765- 842	Malayalam-Handschriften und Kannaḍa-Handschriften	<u>Nur internes Inventarverzeichnis</u> ; aus Gundert-Nachlaß, ca 1986

²Zitate in Kursivschrift stammen aus dem internen Inventarverzeichnis

843- 858	Gundert-Sammlung	in VOHD II,6 beschrieben; Geschenk ca 1991; 1 Stück als Dauerleihgabe in Calw verblieben;
859- 863	Einzelnes	<u>Nur internes Inventarverzeichnis;</u>